

Wahrnehmungen exakt mit Worten auszudrücken. Durch den Spezialisten wurden Folien mit verschiedenen Gesichtselementen vorgelegt. Daraus wählte sie sicher die Elemente aus, die zur Schaffung eines Typenporträts führten. Die Geschädigte zeigte sich bei der Montage des Bildes aktiv und aufgeschlossen. Ohne Hinzuziehung einer mit der besonderen Verhaltensweise dieser Frau vertrauten Person konnte die Bildmontage zu Ende geführt werden.

Im Ergebnis trug das Porträt zwar nicht zur Täterermittlung bei. Es konnte aber mit Bekannwerden des Täters festgestellt werden, daß eine gute Übereinstimmung des Typs vorhanden war.

Nicht selten ist zu verzeichnen, daß Straftaten an geistesgestörten Personen verübt werden und außer den Geschädigten keine weiteren Zeugen der Tat vorhanden sind. In einer Reihe derartiger Fälle wurde von einer Durchführung der Befragung zur Anfertigung eines subjektiven Porträts abgesehen bzw. direkt abgeraten, weil ein mit Hilfe derartiger Personen gefertigtes Bild von vornherein als Phantasiegebilde abgestempelt wird. Im vorstehenden Fall wurde eine Praxiserfahrung vermittelt, die zu beachten ist. Das heißt, in einem derartigen Fall ist vorurteilsfrei und mit Sachkunde, eventuell unter Hinzuziehung eines Psychologen zu prüfen, ob und in welchem Maße die subjektiven Bedingungen für eine Porträtmontage vorhanden sind.

#### Beispiel 7

In E. zeigte eine 45jährige Frau an, daß sie während der Nachtstunden in einer unbelebten Nebenstraße von drei Jugendlichen überfallen wurde, die sie berauben wollten. Bei der Anzeigerstattung gab sie eine detaillierte Beschreibung der drei Täter, die geeignet war, zu jedem Täter ein Typenporträt anzufertigen. Schon bei der Schilderung des Sachverhalts konnte der Spezialist erkennen, daß sich die Frau ihren eigenen Angaben entsprechend in einer Situation befunden haben mußte, in der sie höchstens eine Person hätte wahrnehmen können. Trotzdem wurde aus taktischen Gründen — nach Absprache mit dem Kriminalisten — dem Anhegen der Anzeigerstatterin stattgegeben. Von allen drei angebliebenen Tätern wurden Porträts angefertigt und zu jedem Porträt wurde vermerkt, wie sich die dargestellte Person während des Tatgeschehens verhalten haben sollte. Auffällig war, daß die gesamte Montage der drei Bilder nur kurze Zeit in Anspruch nahm, daß sich die Anzeigerstatterin ausschließlich auf die im Katalog enthaltenen Elemente festlegte, und daß sie niemals mehrere Schablonen für ein bestimmtes Element in die erste Auswahl einbezog. Im Ergebnis erklärte sie, jedes Porträt hätte erhebliche Ähnlichkeit mit den gesuchten Personen. Nach zwei Tagen wurde die Anzeigerstatterin mit den aufgrund ihrer Aussagen zusammen-